

Andacht zum 4. Sonntag nach Trinitatis, 10. Juli 2022

Wir feiern Gottesdienste in der Friedenskirche- ohne Einschränkungen. Die Andachten werden weiterhin verteilt. Sie können die Andacht gern weitergeben.

Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de

Bleiben Sie behütet - Ihre Pastorin Jutta Jungnickel

Bibeltext aus dem Johannesevangelium Kapitel 8

3 Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte 4 und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. 5 Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? 6 Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, auf dass sie etwas hätten, ihn zu verklagen. Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. 7 Als sie ihn nun beharrlich so fragten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. 8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. 9 Als sie das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. 10 Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt? 11 Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.

Andacht

„Du bist schuld!“ Schnell wird so ein Vorwurf erhoben. In der Regel jedenfalls schneller als der Zusage: „Ich verzeihe dir!“ Sehr schnell fällen wir ein Urteil über andere, glauben zu wissen, was sie falsch gemacht haben und wofür sie zur Rechenschaft gezogen werden müssen.

Anderen zu verzeihen und Schuld zu vergeben sind allerdings wichtige christliche Verhaltensweisen. Barmherzig und gnädig sein sind die Eigenschaften, die ganz wesentlich für Gott sind und für die Botschaft, die Jesus gepredigt und gelebt hat.

Der Text für den heutigen Sonntag zeigt uns das auf eindrückliche und überraschende Art und Weise. Schon immer habe ich Jesu Verhalten in dieser verzwickten Situation bewundert! Es ist klar: Ihm wird eine Falle gestellt. Ich wäre total aufgeregt, wenn ich in so einer heiklen Situation um eine Stellungnahme gebeten würde. Wenn Jesus einer Steinigung zustimmt, wäre das völlig konträr zu seinen bisherigen Reden zum Thema Gewaltlosigkeit und Frieden. Wenn er eine Steinigung ablehnt, würde er sich gegen die eigenen religiösen Gesetze entscheiden. Das käme fast einer Gotteslästerung gleich.

Nach dem Gesetz wären übrigens beide schuldig gewesen: Ehebrecherin und Ehebrecher! Aber der Ehebrecher spielt in dieser Geschichte keine Rolle. Entweder ist er schon über alle Berge. Oder es war ein abgekartetes Spiel, um der Frau zu schaden oder sie aus dem Weg zu räumen.

Leider ist die Geschichte an dieser Stelle immer noch aktuell. Nach wie vor sind Frauen in vielen Ländern dieser Welt rechtlich benachteiligt. Nach wie vor wird Männern ein Seitensprung eher zugestanden als Frauen. Nach wie vor werden Frauen in vielen Ländern getötet, nur weil sie Frauen sind oder weil ihr Handeln den Moralvorstellungen einer patriarchalen Gesellschaft nicht entspricht.

Und Jesus? Er sagt gar nichts! Er bückt sich und malt in den Sand. Weise Menschen würden so ein Verhalten empfehlen: Bevor ich vorschnell urteile oder eine Antwort gebe, erst einmal innehalten und nachdenken. Jesus „taucht ab“, ohne sich der Situation zu entziehen. Er spürt oder erkennt, dass es den Schriftgelehrten und pharisäischen Menschen nicht um den konkreten Fall geht, sondern darum, ihn in Verruf zu bringen.

Und so trifft dieser weisheitliche Satz Jesu alle mitten ins Herz: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“

Die Ältesten lassen zuerst die Steine fallen und gehen weg. Schnell verstehen sie, was Jesus meint. Schnell erkennen sie, dass ihr Handeln Unrecht ist. Es wird nicht diskutiert und gestritten. Niemand

rechtfertigt sich, kein „Aber“ ist zu hören. Zu hören ist nur das dumpfe Geräusch der Steine, die in den Sand fallen. Und kurze Zeit später die Steine, die der Frau vom Herzen fallen: Sie wird nicht verurteilt. Was sie getan hat oder was ihr angelastet wird, wird nicht verharmlost. Wenn sie Unrecht getan haben sollte, wird sie zum Umdenken aufgefordert. Jesus verurteilt nicht, sondern eröffnet neue Wege, gibt ihr eine zweite Chance: Jesus sagte ihr: „So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfert nicht mehr“

Zum einen bin ich erleichtert, dass diese Situation so glimpflich für die Frau ausgegangen ist – und letztlich ja auch für die, die sie verurteilen wollten: Jesus bewahrt sie davor, Schuld auf sich zu laden. Auf der anderen Seite ist die Antwort Jesu mit einem hohen Anspruch verbunden: „...sündige hinfert nicht mehr.“

Kein Unrecht mehr tun? Mein Leben lang? Ich weiß nicht, was die „Ehebrecherin“ bei diesen Worten gedacht hat. Mein erster Gedanke war: Das schaffe ich nicht! Wer kann schon ein Leben lang – oder nur ein halbes Leben lang – kein Unrecht tun? Mir wird deutlich: Wir bleiben auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes angewiesen. Wir machen manchmal auch mit der besten Absicht Fehler und verhalten uns falsch. Aber wenn wir uns das bewusst machen, können wir auch gnädiger mit anderen Menschen sein. Gnädig zu sein, vergeben zu können, ist eine sehr große Herausforderung. Wer schon einmal erlebt hat, Opfer eines Ehebruchs zu sein, weiß, wie schwer es ist, dem oder der anderen zu verzeihen und wieder Vertrauen aufzubauen. Susanne Niemeyer hat dazu eine eindrückliche Geschichte geschrieben:

Jemand kommt in einen kleinen Laden. Der Laden wirkt, wie aus einer anderen Zeit. Es gibt scheinbar nichts zu kaufen. Aber du kannst dort um etwas ganz Außergewöhnliches bitten. „Ich wünsche mir einmal Vergebung,“ sagt die Person, die den Laden betritt. Die Frau hinter der Theke fordert sie auf, all ihre Wut, ihre Rachedgedanken und ihren Schmerz dazulassen.

Die Person erschrickt, denn das ist doch alles, was sie hat. Wie tonnenschwere Pakete schleppt sie all diese Gefühle und Gedanken mit sich herum. Sie schnüren sie ein und lassen ihr kaum Luft zum Atmen. Trotzdem fällt es ihr schwer, sie loszulassen. Sie möchte Gerechtigkeit! Sie möchte, dass die, die ihr das angetan haben, zur Rechenschaft gezogen werden. Wie sollen die alten Wunden und die Verletzungen sonst heilen? Es fällt ihr ungemein schwer, aber am Ende seufzt sie, gibt sich einen Ruck und lädt die Pakete ab.

Ich merke, welche Größe es braucht, um wirklich barmherzig zu sein und verzeihen zu können. Und wie dankbar wir sein können, an eine Gottheit zu glauben, die genau das kann und will: vergeben und verzeihen – ohne das Unrecht zu verharmlosen. Aber mit einer Liebe, die bereit ist, uns immer wieder eine neue Chance zu geben und uns zu befreien!

In der Geschichte fragt die Frau nach dem Ablegen der Pakete:

„Und wie funktioniert das jetzt mit der Vergebung? Packen Sie die mir ein? „Nein, nicht nötig,“ antwortet die Frau hinter der Theke. „Sie wird geliefert. Frei Herz. (nacherzählt nach: Susanne Niemeyer, Vergib jemanden, in: Soviel du brauchst. Sieben Sachen zum besseren Leben, Freiburg 2013, 22f.)

Amen.

Gebet

Gott, du Quelle der Barmherzigkeit! Immer wieder machen wir Fehler und treffen falsche Entscheidungen. Wir wissen, wie schwer es ist, anderen zu verzeihen, wenn sie uns verletzt haben. Ohne Vergebung könnten wir nicht leben.

Du nagelst uns nicht fest auf unsere Schuld, sondern gibst uns eine neue Chance. Du willst uns herausholen aus den Sackgassen unseres Lebens und uns einen neuen Weg zeigen.

Dafür danken wir dir. Amen.



Foto: Albrecht Fietz by Pixabay

Segensbitte

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine. Segne mich, mein Gott. Lass leuchten dein Angesicht über mir. Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden. Amen